

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die silberne Hochzeit

Kotzebue, August

Leipzig, 1799

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-85900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85900)

Zweyte Scene.

Der Amtschreiber Steckrübe. Die
Vorigen.

Rose. Ach nein, es ist der Amtschreiber.

Paul. (verdräglich) Es ist nur der Amtschreiber.

Friß. (eben so) Gott grüße Ihn Hr. Amtschreiber! wo kommt Er denn so früh her? (Alle arbeiten wieder)

Amtschr. Die Musen und Grazien haben mich geweckt.

Paul. Uns hat der Hahn wach gekräht.

Amtschr. Es ist heute eurer Eltern Ehrentag.

Rose. Ey, was Er uns neues erzählt.

Amtschr. Das Neue kommt noch. Jungfer Pauline ließ vorgestern ein Wörtgen fallen, daß sie diese frohe Begebenheit durch ein rührendes Gedicht zu feyern wünsche. Ich schrieb mir das flugs hinter das Ohr.

Paul. Laß' Er es nur da stehen.

Amtschr.

Amtsschr. Es steht aber bereits auf dem Papiere. (Er zieht eine Rolle Papier hervor, und überreicht sie ihr mit süßer Gebehrde.)

Paul. Ich danke, Hr. Amtsschreiber, aber Er kommt zu spät.

Amtsschr. Zu spät?

Paul. Ich bin schon versorgt.

Amtsschr. (mit großer Selbstzufriedenheit) Ich mögte doch wissen, wo, drey Meilen in die Runde ein Dichter anzutreffen wäre, der —

Paul. Er braucht so weit nicht zu gehn.

Rose. (tadelnd) Kaum drey Schritte.

Amtsschr. Man löse mir das Räthsel.

Friß. Unser Ludwig —

Amtsschr. (blickt spöttisch und vornehm lächelnd auf Ludwig herab) Dieser hier?

Ludw. Ja Hr. Amtsschreiber, ich pfusche ein wenig in die Dichtkunst.

Amtsschr. Pfuschen, ganz recht. Er ist ein Pfuscher. Darf man denn das Nachwerk sehn?

Paul. Hier ist es.

Amtsschr. (rummt für sich) „Glühen —
Blühen — Häuslichkeit — Rosen streut —“

Ja,

Ja, ja, recht artig; aber es fehlt denn doch die Energie; es hadert nicht, es schüttelt nicht, Ich sage immer, wenn man ein feyerliches Gedicht liest, so muß die Brust sich zusammen schnüren, der Athem vergehn, das Auge aus dem Kopfe dringen, und jede Ader schwellen!

Friß. Bewahre der Himmel!

Rose. Ich danke schön.

Paul. Eine sanfte Nührung ist mir lieber.

Amtschr. Ey was sanft! das war vor 30 Jahren Mode, als die Jacobis noch tänzelten, und die Horiks empfindsam einher reisten. Heut zu Tage will man Kraftsprache — Hexameter!

Friß. Was sind das für Dinger?

Amtschr. Ihr sollt es gleich hören. (zu Ludwig) Schäme Er sich nur nicht, mein Freund, Rom wurde auch nicht an einem Tage erbaut. (Er räuspert sich, und macht Anstalt vorzulesen.)

Paul. Aber lieber Hr. Amtschreiber —

Amtschr. (schmüzelnd) Lieber Herr Amtschreiber! sehr wohl! — nun, was soll denn der liebe Hr. Amtschreiber?

Paul.

Paul. Er soll sich keine unnütze Mühe machen, denn wenn seine Hexenverse —

Amtschr. Hexameter! Hexameter!

Paul. Wenn sie auch so schön wären, als ob der König David selbst sie gemacht hätte —

Amtschr. Homer! Homer!

Paul. So kann ich sie doch nun nicht mehr brauchen.

Amtschr. Werden sie schon brauchen. Hören Sie nur. (Er standirt) Steige mit | Glanz
be | laden he | rauf du | schwitzender | Phöbus!“

Friß. Wer ist der arme Teufel, der so schwitzt?

Amtschr. Pst! — „lächle | schmun-
zelnd her | ab von | deinem er | habenen | Kutsch-
bock!“

Paul. Viel zu hoch Hr. Amtschreiber.

Amtschr. Geduld! wir werden gleich
herunter kommen. (mit zärtlicher Stimme)

„Sieh hier | wandelt ein | Paar ge | schmückt
auf | blumigten | Auen.“

Rose. Das soll wohl unsre Wiese seyn?

Amtschr. Pst! — „Trägt die | Run-
zeln der | Liebe | gleich Phi | lemon u. | Daucis.“

Just

L u d w.

Ludw. Die Liebe hat ja keine Kunzeln.

Amtsschr. Ich glaube, Er untersteht sich mich zu kritisiren?

Ludw. (entschuldigend) O! nicht doch —

Amtsschr. Er meynt wohl, weil er so ein Anonymus ist, so dürfe er sich auch zum Recensenten aufwerfen?

Ludw. Ich bitte um Verzeihung —

Amtsschr. Sieht Er, mein Freund, Er versteht nicht einmal seinen Charakter zu behaupten, denn ein Recensent bittet nie um Verzeihung. Darum würde Er besser thun, statt Drame zu schmieden, sich einen Paß anzuschaffen, und seine Existenz gehörig zu legitimiren.

Rose. Ist Er blind Hr. Amtsschreiber?

Amtsschr. Wie so Jungfer Weisheit?

Rose. Weil Er an Ludwigs Existenz zweifelt.

Amtsschr. Hier ist von der politischen Existenz die Rede. Wir leben in gefährlichen Zeiten. Mein gnädigster Fürst duldet keine —

Ludw. Sag' Er es nur gerade heraus: Landstreicher.

Amtsschr.

Am t s s c h r. Ganz recht.

F r i s z. (mit Ernst) Genug Herr Am t s s c h r. schreiber!

P a u l. (zornig) Und schon zu viel. Wer mein Vater als Sohn behandelt, der muß ein redlicher, guter Mensch seyn, wenn er auch gleich keine Hexameter zu machen versteht.

L u d w. Dank liebe Pauline.

Am t s s c h r. Er muß aber doch einen Namen führen.

P a u l. Ach! es giebt viele Leute mit großen Namen, die drum doch nichts taugen.

Am t s s c h r. Ihr Vater ist weder Amtmann noch Amtschreiber, keine obrigkeitliche Person, hat nicht so schwere Pflichten auf sich. Aber wir — das Amt — ich fürchte —

P a u l. Was?

Am t s s c h r. Daß man nächstens von Am t s s c h r. wegen eine Untersuchung werde anstellen müssen.

P a u l. Worüber?

Am t s s c h r. Ueber Stand, Alter, Namen, Herkunft und Beschäftigung dieses Mißsen = Sohnes.

F r i s z. (säherzend) Armer Ludwig!

P a u l.

Paul. Du hättest in Gottes Nahmen der Liebe ihre Nuzeln lassen sollen.

Ludw. Wer sich seines Amtes bedient, um eine vermeynte Beleidigung zu rächen —

Friß. Der ist ein —

Rose. Ein Amtschreiber.

Amtschr. Stichelt nur, stichelt nur, es wird Alles an den Tag kommen; die Sonne wird es bescheinen. —

Paul. Der schwizende Phöbus.

Amtschr. Ganz recht, wo ließen wir ihn? (er holt sein Papier wieder hervor)

Rose. Auf der blumigten Aue.

Amtschr. Wir wollen ihn sogleich weiter transportiren. (er räuspert sich)

Paul. Die Eltern kommen! (Aue springen auf. Beide Mädgen kramen ihre Geschenke hervor.)

Amtschr. (von Seite) Verwünscht! die Alten hätten auch wohl noch ein Stündgen schlafen mögen.

Dritte